

Jäger und Gejagte

Um die Jagd und Wilderei ranken sich viele Sagen und Legenden. Eine Ausstellung des Nidwaldner Museums in Stans erzählt einige davon – und präsentiert anschaulich das Handwerk und die Praxis des Jagens in Geschichte und Gegenwart. **VON OLIVER LOGA**

Es geht gemütlich los. Kaum hat der Besucher das historische Salzwerk in Stans betreten, befindet er sich in einem urchigen Jägerstübli. Die Einrichtung mit kunstvoll bemalten Bechern, Tellern, Gläsern, Trophäen und einer «Jagd+Wild»-Zeitung aus dem Jahr 1980 lädt zum Verweilen ein. Doch der Entdeckerdrang ist grösser. Wohin führt wohl die auf dem Boden aufgeklebte Wolfsspur? Sie lockt einen in den Hauptausstellungsraum. Dort gerät man gleich in ein rotes, rotierendes Laserfadenskreuz. Unweigerlich stellt sich das unbehagliche Gefühl ein, auf der Abschussliste zu stehen. Ob Tiere ähnlich empfinden, wenn Jäger sie aufs Korn nehmen?

Wer aus der Rolle des Gejagten schlüpfen möchte, um stattdessen lieber selber Beute zu machen, muss nur wenige Schritte gehen. In einer Kabine befindet sich ein Schiessstand mit einem bereitgelegten Gewehr. Die Benutzung ist ausdrücklich erwünscht. Aber keine Angst, es handelt sich nur um eine virtuelle Anlage, bei der der Besucher mit Lasertechnik auf animierte Wildschweine schießen kann. Sie dient Jägern und Schützen zum ressourcenschonenden und lärmfreien Training.

Legenden, Kunst und Hörproben

Nach den erstaunlich anstrengenden Schiessübungen kann eine kleine Verschnaufpause nicht schaden. Liegestühle auf dem Dachstock drängen sich dafür förmlich auf. In solch einer bequemen Position lässt sich gut ein kurzer Film geniessen. Was der Beamer auf die Leinwand projiziert, liegt allerdings schwer im Magen. Die Dokumentation «Nid hei cho» erzählt von einer Alp in der Inner- schweiz. Auf ihr lebten mehrere Männer, die vom Wildern besessen waren und ihre Sucht mit dem Tod bezahlen mussten. Angehörige erzählen von Spannungen, Ängsten, Unglück und Trauer, denen Familien von Wilderern ausgeliefert waren.

Neben dem Film warten weitere Wilderer- geschichten und -legenden. Sie werden seit jeher aufgeschrieben und veröffentlicht. Im Salzwerk sind einige von ihnen nachzulesen oder via Kopfhörer in Nidwaldner Mundart zu hören. Zum Beispiel Ernst Renggers «Die eine wilde Jagd...», ein literarisch verarbeiteter Kriminalfall aus dem Jahr 1899.

Auch Kunstliebhaber kommen auf dem Estrich nicht zu kurz. Sie können diverse Bilder, Jägerporträts und Werbeplakate von Produkten wie Jägermeister betrachten. Und auf Kinder wartet eine Etage tiefer ein Minikino mit ausgewählten Szenen aus Bambi, Mary Poppins, Wallace & Gromit und Tom & Jerry. Gleich daneben werden die Besucher auf eine Hörprobe gestellt, wenn es darum geht, Tierstimmen zu erkennen.

Es geht um Leben und Tod

Das Gegenüber von Kultur und Natur, von Mensch und Tier, ist der Kern der Ausstellung «Jäger, Tiere, Wilderer». Sie gliedert sich auf drei Stockwerken in drei Teile, die die Dimensionen des Jagens thematisieren: der Stammtisch des Jägerstübli im Erdgeschoss, an dem gelacht, geprahlt, geblufft und debattiert wird; «auf der Jagd» im Hauptraum, in dem es um das Jagdhandwerk, die Rolle des Gesetzes und den Verzehr des erlegten Wildes geht; und schliesslich «im Jägerhimmel» auf dem Dachgeschoss. In diesem Teil steht die Bedeutung des Jagens und Wilderns in der

zeitgenössischen Schweizer Volkskunst im Zentrum.

«Das Thema Jagen führt direkt zu den grossen Fragen unseres Lebens, zu den Fragen nach Leben und Tod, nach Recht und Unrecht, nach Überleben und Untergehen», sagt Stefan Zollinger, Leiter des Nidwaldner Museums. Dass die Ausstellung hier gezeigt wird, ist übrigens kein Zufall. Denn viel länger als in anderen Schweizer Kantonen war die Jagd in Nidwalden uneingeschränkt.

Auch wenn immer wieder über Sinn und Zweck der Jagd kontrovers diskutiert wird, die historische Bedeutung des Jagens ist unstrittig. Es ist eine Geschichte, die mit der Natur, mit Menschen und der Zivilisation zu tun hat. Sie wird in Stans vielfältig und ausgewogen präsentiert, weshalb sich sogar für Jagdgegner ein Besuch des Salzwerks lohnt.

«Jäger, Tiere, Wilderer – Handwerk und Legenden in Nidwalden» läuft bis zum 27. Oktober in Stans. Öffnungszeiten: Mi: 14–20 Uhr; Do–Sa: 14–17 Uhr; So: 11–17 Uhr. www.nidwaldner-museum.ch

Präparierte Wildtiere, Tierspuren auf dem Boden, ein rotes Fadenkreuz: Die Ausstellung im Nidwaldner Museum präsentiert alles, was zum Jagd-Handwerk dazugehört.

